

Montag, 10.05.2010

Eishockey-Weltmeisterschaft 2010

Eiszeit auf Schalke

Von Jörg Strohschein

Kühltechniker, Bandenbauer und Eisproduzenten - eine ganze Karawane von Eisspezialisten arbeitet seit Tagen in der Schalcker Arena. Dort tritt am Freitag (07.05.10) zum Auftakt der Eishockey-WM die deutsche Nationalmannschaft gegen die USA an.



Eis statt Rasen

Schrill krachen Hämmer auf Metall, Gabelstapler fahren kreuz und quer. Die Arbeiter rufen sich lautstark Anweisungen zu. Alles muss schnell gehen. Die Zeit drängt. Rund 100 Arbeiter sind rund um die Uhr damit beschäftigt, auf einem wenig einladenden Betongrund in der Gelsenkirchener Arena eine Eishockeyfläche zu bauen. Dort, wo sonst die Fußball-Profis des FC Schalke 04 ihrem Beruf nachgehen, soll am Freitag (07.05.10) die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft das Eröffnungsspiel der WM gegen

die USA austragen - vor 76.152 Zuschauern, was einen neuen Weltrekord für diese Sportart bedeuten würde. Dass der Umbau eine anspruchsvolle Aufgabe ist, können selbst Laien erkennen. Noch gibt es viel zu tun.

 Zum Start der Eishockey WM auf Schalke [WDR 2]

"Eine besondere Herausforderung"

Mitten im Getümmel steht Martin Wehrather. Der Österreicher ist derjenige, der am besten weiß, weshalb seine Mitarbeiter diese Schraube anziehen oder jenen Schlauch verlegen. Er ist der Projektleiter einer Spezialfirma, die die drei Jahre alte Idee des WM-Organisationskomitees nun in die Tat umsetzen soll. Seit Sonntag früh (02.05.10) um vier Uhr haben er und seine Kollegen mit den Arbeiten begonnen. "Wir haben schon mehrfach solche Anlagen gebaut. Aber das hier ist schon eine besondere Herausforderung", sagt er. Die Anstrengung ist ihm anzusehen, an mehr als höchstens sechs Stunden Schlaf ist in den Nächten bis zum Eröffnungsspiel nicht zu denken. "Wir müssen uns beeilen. Wir haben letztlich nur wenige Stunden, um das Eis zu produzieren. Bis dahin muss alles andere fertiggestellt sein."



Eisspezialist Wehrather

Karawane der Eisprofis

Zwölf Lkw voller Material und eine ganze Karawane von Experten ist ins Ruhrgebiet gekommen. "Wir haben aus allen Bereichen Spezialisten mitgebracht. Das sind Kältetechniker, Bandenbauer und Eisproduzenten. Die wissen genau, was sie machen müssen", sagt der Projektleiter. Bevor es ans "Eis machen" geht, wie der Experte es nennt, müssen erst einmal die Banden aufgebaut werden, die später dann mit dem Eis verfroren werden. Schließlich müssen die Begrenzungen später beim Aufprall zweier oder mehrerer Spieler einen Druck von bis zu sieben Tonnen aushalten. "Das muss dann schon insgesamt eine gute Qualität sein", sagt der gelernte Bautechniker und Kältebauer.

Enormer Energieaufwand

Im Anschluss daran verlegen die Arbeiter die Kühlmatten, zudem Kühlschläuche in einer Gesamtlänge von rund 120 Kilometern, durch die in einem speziellen Kreislauf Wasser gepumpt wird, das von insgesamt acht riesigen Kühlaggregaten herunter gekühlt werden muss. "Wir haben hier eine spezielle Situation, weil durch die vielen Zuschauer eine recht große Wärme entstehen wird. Dass müssen wir bei der Eisherstellung berücksichtigen und besonders hochwertiges Eis produzieren", erklärt Wehrather. Kein Wunder also, dass die Kältemaschinen zusammengerechnet täglich einen Strombedarf haben, von denen zwei vierköpfige Familien jeweils ein Jahr lang ihren Bedarf an häuslicher Energie decken könnten.

Eisqualität muss besonders hoch sein






Die Banden werden aufgebaut

Sind diese Vorbereitungen abgeschlossen, kommt die heikelste Aufgabe: Jetzt beginnen die Eisprofis damit, das Wasser auf die Spielfläche zu sprühen. Zentimeter für Zentimeter auf dem 32x62 Meter großen Feld muss das Wasser geradezu liebevoll aufgetragen werden, um möglichst Blasenbildung zu vermeiden. "Nur so bekommen wir das Eis hart genug, damit darauf Eishockey gespielt werden kann. Wir tragen es ganz dünn mit einem Schlauch auf, den ganzen Tag, die ganze Nacht", sagt Wehrather.


In mehreren Schichten wird das Eis hergestellt, zwischenzeitlich lackiert und die Linien für die Spielfläche werden aufgetragen. Am Ende ist es sieben Zentimeter dick und soll eine Oberflächentemperatur von minus neun Grad haben.

Doch bis das Endprodukt fertig und aus dem Stadion eine veritable Eishalle geworden ist, bedarf es noch einiger Anstrengung. Wehrathers Zeit ist knapp. Nur noch soviel sagt er: "Ich freue mich darauf, wenn das Eröffnungsspiel zu Ende ist".

Mehr zum Thema

-  [Eishockey-WM - Der Kampf um die letzten Plätze \[sportschau.de\]](#)
-  [Homepage des Eishockey-Weltverbands IHF](#)
-  [Homepage der Arena auf Schalke](#)

Kommentare: 5

 [Neueste Kommentare anzeigen](#)

Stand: 04.05.2010, 09:33 Uhr

Diese Seite speichern oder weiterempfehlen

 Hilfe



© WDR 2010